

Handlungsoptionen zur Qualitätssicherung biomedizinischer Forschung

Entwicklungen im Rat für Informationsinfrastrukturen und der DFG

O.Rienhoff Oldenburg, 15.3.2016, TMF Jahreskongress

RFII Fächerspektrum & DFG Workshop Dr Hartig 2014

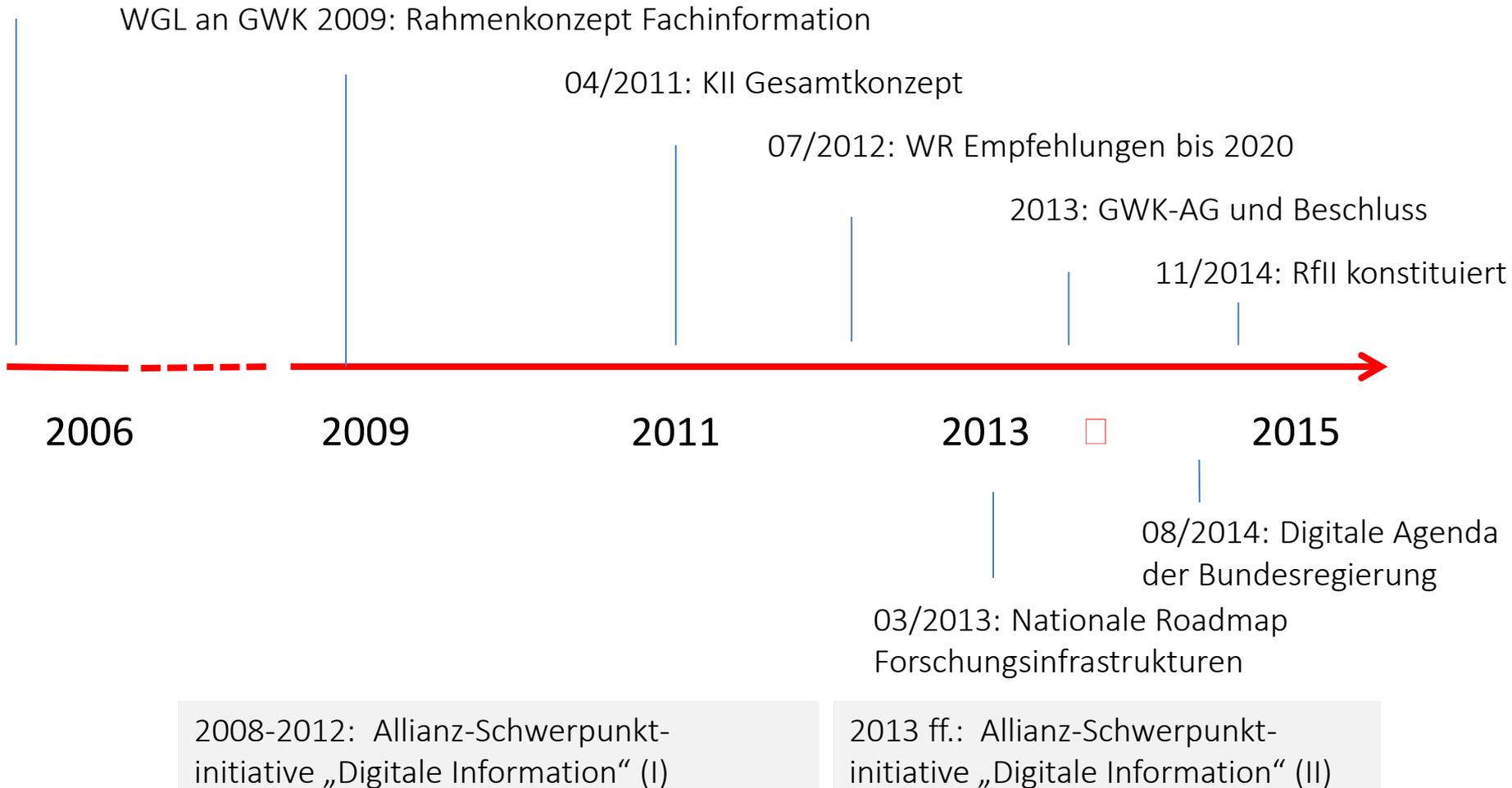
Archäologie
Biologie
Astronomie
Bioinformatik
Informationswissenschaft
Geschichte
Informatik
Geoinformatik
Philosophie
Prozesstechnik
Medizin
Soziologie

MITGLIEDER

Wissenschaftliche Nutzer	Einrichtungen
<p>L. Bernard, Umweltwissenschaften, TU Dresden F. Fless, Deutsches Archäologisches Institut und FU Berlin F. Glöckner, MPI für Marine Mikrobiologie S. Liebig, Fakultät für Soziologie, U Bielefeld W. Marquardt, Forschungszentrum Jülich O. Rienhoff, Institut für Medizinische Informatik, Göttingen, J. Wambsganß, Zentrum für Astronomie, U Heidelberg D. Wedlich, Bereich Biologie, Chemie und Verfahrenstechnik - KIT</p>	<p>S. Brünger-Weilandt, FIZ Karlsruhe T. Bürger, Sächsische SLUB P. Gehring, Institut für Philosophie, TU Darmstadt G. Hagedorn, Naturkundemuseum Berlin M. Jäckel, Universität Trier M. Ksoll-Marcon, Staatliche Archive Bayerns K. Tochtermann, ZBW Kiel und Universität Kiel R. Yahyapour, GWDG und Universität Göttingen</p>
Bund und Länder	Öffentliches Leben
<p>D. Nelle, Abt. Forschungsorganisationen, BMBF S. Luther, Abt. Bildungs-/forschungspol.Grdstzfragen, BMBF R. Eichel, Abt. Forschung MWK Niedersachsen Grünewald, Staatssekretär, MIWF Nordrhein-Westfalen</p>	<p>R. Breuer, Journalist A. Hauff, Georg Thieme Verlag S. Rehm, TRUMPF GmbH A. Voßhoff, Bundesdaten-schutzbeauftragte</p>

HISTORIE - DEUTSCHLAND

BLK 2006: Neuausrichtung d. Informationseinrichtungen



AUF DER POLITISCHEN AGENDA

„Wir werden eine Strategie für den digitalen Wandel in der Wissenschaft initiieren, zum Beispiel um Zugang und Nutzbarkeit von komplexen Forschungsdaten zu verbessern. Gemeinsam mit den Ländern werden wir einen Rat für Informationsinfrastrukturen gründen, in dem sich die Akteure des Wissenschaftssystems über die Erarbeitung disziplinen- und institutionenübergreifender Strategien und Standards verständigen.“ [....]

Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD
18. Legislaturperiode, Dezember 2013

AUFTRAG DES RFII

- Transparenz der Entwicklungsprozesse erhöhen
 - Selbstorganisation der Wissenschaft stärken
 - Synergiepotenziale identifizieren, Nutzung stärken
 - Parallelstrukturen und damit ggf. verbundene Doppelförderung vermeiden helfen; Vernetzung stärken
 - Rückkopplung mit internationalen Debatten
 - Neue Handlungsfelder und Handlungsbedarfe identifizieren
 - Know-how-Transfer, Konferenzen, Workshops etc.
-

GRUNDSÄTZE

DER RAT FÜR INFORMATIONSSINFRASTRUKTUREN

- betrachtet als übergreifenden Gremium ausschließlich die Systemebene,
 - wird Selbstorganisationsprozesse in der Wissenschaft vor allem dort anstoßen, wo dies einen institutionen- und disziplinenübergreifenden Mehrwert verspricht,
 - fördert die Herausbildung gemeinsamer Standards, sofern dafür in der Wissenschaft Bedarf besteht,
 - wird keine Doppelung oder Übernahme bereits vorhandener funktionaler Strukturen anstreben (Subsidiaritätsgebot),
 - wird keine operativen Aufgaben übernehmen und
 - wird großen Wert auf die Umsetzbarkeit seiner Arbeitsergebnisse legen.
-

Informationsinfrastrukturen – Verständnis des RfII

Informationsinfrastrukturen sind technisch und organisatorisch vernetzte Dienste und Angebote für die Arbeit mit Daten-, Informations- und Wissensbeständen.

- dienen primär Forschungszwecken und haben eine ermöglichende Funktion
- umfassen analoge und digitale Bestände
- verbinden Informations- und Kommunikationstechnologien mit Methoden und Services für die Forschung
- Sollen durch strategische Empfehlungen befördert werden

Informationsinfrastrukturen sind Teil der Forschungsinfrastruktur

Forschungsinfrastrukturen sind der Forschung dienende wissenschaftliche Infrastrukturen (Anlagen, Ressourcen, Einrichtungen und Dienstleistungen).

Darunter fallen

- a. Großgeräte oder Instrumente für Forschungszwecke;
- b. Wissensressourcen wie (nicht-digitale oder digitale) Sammlungen, Archive, Bibliotheken, Datenbanken;
- c. informations- und kommunikationstechnische Infrastrukturen, wie Rechner, Rechnernetze (GRID, Cloud), Software und Verbindungen;
- d. Sonstige Ressourcen, Einrichtungen oder dienstförmige Lösungen –
Beispiel: Soziale Infrastrukturen

... alle sind unterwegs...



MAX-PLANCK-GESELLSCHAFT



Leopoldina
Nationale Akademie
der Wissenschaften



ENTWICKLUNGEN INNERHALB DER DFG

- Planungsphase von Projekten
 - Antragsvoraussetzungen
 - Begutachtung
 - Abschluss von Projekten
 - Förderung der Werkzeugentwicklung und der Infrastrukturen
 - Unterstützung von Nachhaltigkeitskonzepten und der inhaltlichen Weiterentwicklung wissenschaftlicher Infrastrukturen
 - Bewusstseinsbildung
 - Details werden an Teilnehmer des Kongresses versandt!
-

Handlungsoptionen zur Qualitätssicherung biomedizinischer Forschung aus der Perspektive der DFG
Betrag zum TMF-Jahreskongress 2016

1. Planungsphase von Projekten

Enger Kontakt zu den Forschungsreferenten als wichtige Brücke zur Planungsphase von Forschungsanträgen

<https://www.forschungsreferenten.de/jahrestagung/jahrestagung-2016/workshops-der-jahrestagung-18022016.html>

Neugestaltete Informationsseite zum Umgang mit Forschungsdaten:

http://www.dfg.de/foerderung/antragstellung_begutachtung_entscheidung/antragstellende/antragstellung/nachnutzung_forschungsdaten/index.html

2. Antragsvoraussetzungen

Verabschiedung von DFG-Leitlinien zum Umgang mit Forschungsdaten im Oktober 2015

http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2015/info_wissenschaft_15_66/index.html

Fachspezifisch gibt es inzwischen ein klares Bekenntnis hinsichtlich der Relevanz von Forschungsdatenmanagement und Ansätzen der Qualitätssicherung von Forschung. (Biodiversitätswissenschaften; Erziehungswissenschaften)

3. Begutachtung und Bewertung von Anträgen

Aus den fachspezifischen Bekenntnissen (s.o.) ergibt sich eine fachlich unterschiedlich ausgeprägte Relevanz dieser Fragen in der Begutachtung und Bewertung.

4. Abschluss von Projekten

Aus den fachspezifischen Bekenntnissen (s.o.) ergibt sich eine fachlich unterschiedlich ausgeprägte Relevanz dieser Fragen in der Bewertung des Projektberichts.

5. Förderung der „Werkzeugentwicklung“ und von Infrastrukturen

Grundsätzlich stehen hierfür Förderprogramme „Infrastrukturen für Forschungsdaten“ und „e-Research-Technologien“ dauerhaft zur Verfügung.

6. Unterstützung von Nachhaltigkeitskonzepten und der inhaltlichen Weiterentwicklung wissenschaftlicher Infrastrukturen

Förderung von Projekten an und mit der TMF

http://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2015/info_wissenschaft_15_40/index.html

Von der Gutachtergruppe wurden 9 der 22 eingereichten Projekte für eine Förderung vorgeschlagen. Aktuell liegt dieser Vorschlag dem Hauptausschuss zur Entscheidung vor.

Ausschreibung „Forschungsdaten in der Praxis:

http://www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/lis_foerderangebote/ausschreibung_forschungsdaten/index.html

7. Bewusstseinsbildung

Rundgespräche:

http://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/senat/klinische_forschung/veranstaltungen/workshop_0315/index.jsp

Am 15. Dezember 2015 fand außerdem ein weiteres Rundgespräch statt „Die Gewährleistung und die Unterstützung von Replikation in den DFG-Förderformaten in der Biomedizin und Psychologie“

(Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt zeitnah)

Bilanz 1

In der historischen Entwicklung wächst in den letzten Jahren eine neue Sicht auf Forschungsprozesse und deren Nutzbarkeit für die Gesellschaft. Die Ergebnisse sind weitreichend und betreffen nicht nur den Umgang mit Forschungsdaten. Die Änderungen sind Teil der „Transformation“ der Gesellschaft, wie wir Sie aus den letzten 150 Jahren kennen, in einen neuen Zustand Der neu zu gestalten ist.

Bilanz 2

Die Richtung der Empfehlungen ist eher Prozess orientiert als Struktur orientiert. Die Komplexität des Systems soll nicht grundsätzlich geändert werden. Vielmehr werden neue „Spiel-Regeln“ gesucht, wie der Transformationsprozess gestaltet und bewältigt werden kann.

Beispiele:

MI-Ausschreibung (Standort übergreifende Lösungen),
Bewertungsprozesse (Was ist schaffbar),
Aufbau (Fachkunde, Datenzentren),
Umverteilung von Finanzen,
Effizienzsteigerung.
